

Wassermanagement ist mehr als nur

von Thomas Himmel

Wie geht die Golfplatz-Architektur mit dem Thema Wasser um? Fest steht, diese Thematik hat sich längst auch im Bereich Golfplatz-Design zu einem Kernpunkt der Überlegungen entwickelt. Wobei eines klar ist: Während in Deutschland, der Schweiz, Österreich oder anderen Ländern Kontinentaleuropas die Wasserthematik erst seit wenigen Jahren stark diskutiert wird, ist sie im internationalen Golfplatz-Design seit langem ein Thema. Egal ob in Arizona oder San Diego – hier ist der Verbrauch von Wasser für Golfplätze seit Jahrzehnten in der Diskussion. Egal ob auf Mallorca oder in Marbella – in Spanien oder auch Frankreich ist die Wasserzufuhr seit Jahren stark reguliert.

Regnen wird es in Deutschland auch in Zukunft. Die vergangenen Jahre, egal ob in Form des Dürresommers 2021 oder der extrem nassen Phasen 2023 und Anfang 2024, haben gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit von extremen Wetterverhältnissen steigt. Gleichzeitig nimmt auch die Sensibilität von Behörden im Hinblick auf die Genehmigung von Entnahmemengen für die Bewässerung von Golfplätzen zu. Das Wassermanagement auf deutschen Golfplätzen – und speziell im vergleichsweise trockenen Raum Berlin-Brandenburg – spielt deshalb für die Überlebensfähigkeit von Golfanlagen eine wesentliche Rolle. Denn letztendlich gilt: Nur wer Wasser zur Verfügung hat, kann für Spielqualität sorgen.

Lösungen lassen sich dabei für jeden Golfplatz finden. Sie beginnen mit einer sorgfältigen Analyse der Architektur des Platzes, den Genehmigungen, dem Bedarf. Grundsätzlich gilt: Wer Wasser sammelt, legt sich einen Notspeicher für trockene Zeiten an. Dabei muss man unterscheiden zwischen Speicherteichen, die in den Spielverlauf eingegliedert sind und klassischen Funktionsspeichern, die oftmals nicht sichtbar außerhalb des Spielgeländes liegen. Ein Fassungsvermögen von 40.000 Kubikmetern für einen Funktionsspeicher deckt den Bedarf eines 18-Löcher-Platzes zum Beispiel problemlos ab. Gespeist aus Drainagen, Fließgewässern und Regenwasser füllt sich der Teich während nassen Phasen. Wichtig ist nur:

An der richtigen Stelle des Geländes muss er liegen.



ein neuer Speicherteich

Gleiches gilt für Teiche, die im Spiel sind und sowohl Hindernis wie Speicher sind. Sie gestaltet man attraktiver, achtet darauf, dass sie richtig in das Design des Platzes eingebunden sind und außerdem strategischen Wert haben. Natürlich ist jeder Teichbau mit Kosten verbunden. Eine Investition, die vielerorts aber alternativlos ist, wenn sich nicht andere Wasserquellen erschließen.

Dazu zählt zum Beispiel die Nutzung von recyceltem Wasser, die in Frage kommen kann, wenn eine Golfanlage nah an Wohngebieten, Kläranlagen oder Autobahnrückhaltebecken liegt. In Deutschland ist diese Variante bis dato allerdings relativ selten der Fall.



Oftmals lässt sich aus einer Mischung anderer Vorgehensweisen ebenfalls vergleichsweise gut eine Lösung erarbeiten:

- Oberflächen des Golfplatzes werden optimaler gestaltet, um Wasser direkt in Reservoirs oder in Auffangbereiche mit Gullys und Entwässerungsrohren zu führen. Hier geht auf den meisten Golfplätzen viel Wasser verloren.
- Die Optimierung der Beregnungsanlage mit modernen Regnern und Pumpen ermöglicht in der Regel ein Einsparpotential von bis zu 30 Prozent.
- Bevor die Beregnungsanlage erneuert wird, sollte man allerdings einen kritischen Blick auf zu beregnende Flächen werfen. Durch die Veränderung des Mähbildes und einen höheren Anteil von nicht gemähten Flächen, die nicht im

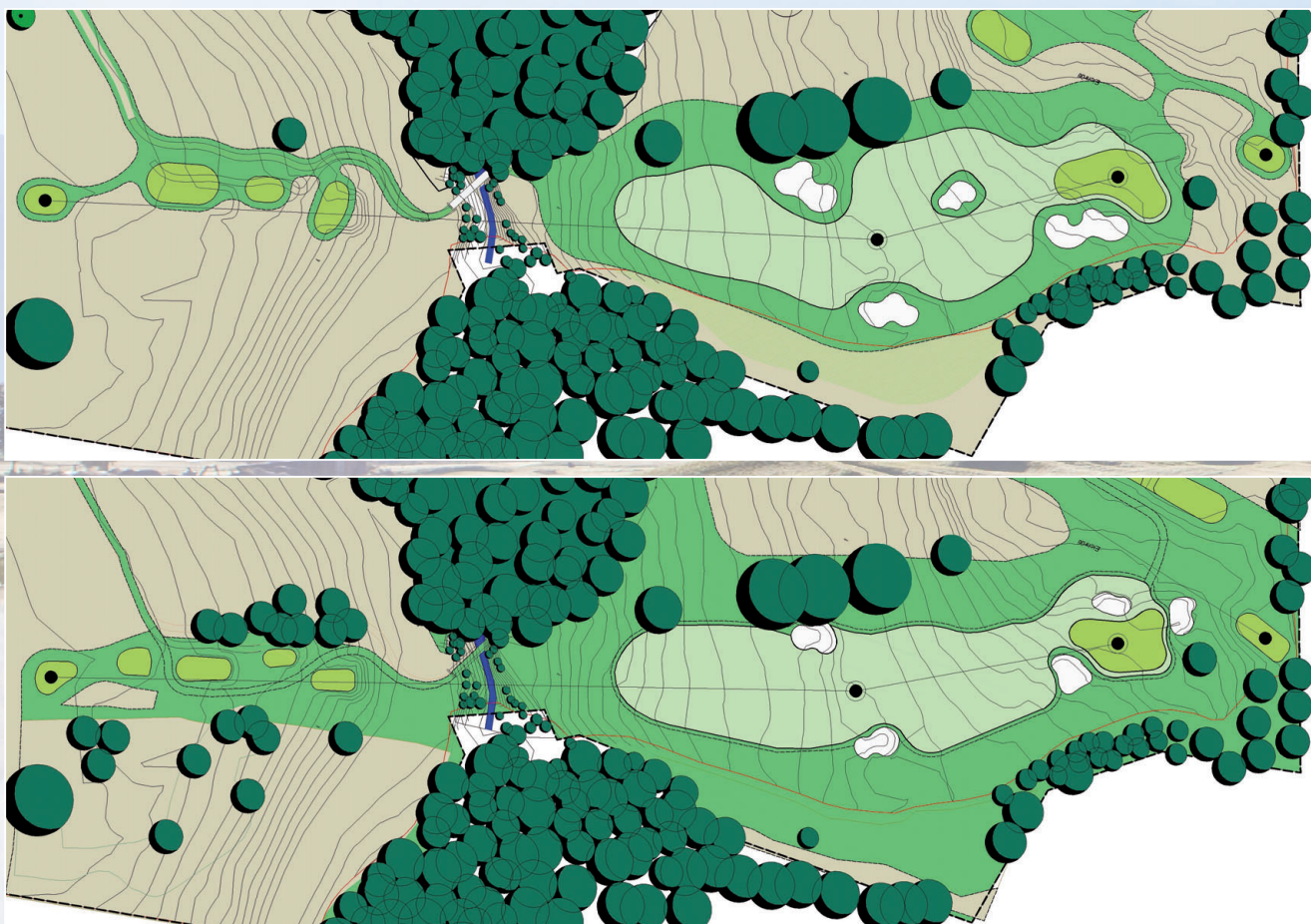
Spiel liegen, verändert sich auch der Anspruch an die Beregnung. Rough-Flächen sollten auf keinen Fall beregnet werden. Generell entspricht der komplett durchgemähte Golfplatz im Augusta-Stil nicht mehr den Anforderungen an modernes Golfplatz-Design. Ein Blick auf die Golfplätze in Arizona, Zypern oder auch Portugal zeigt: Der Anteil klassischer Spielflächen wird geringer.

- Die Gräserwahl berücksichtigt wassersparende Sorten. Speziell wenn es um die Nachsaat auf Fairways und Grüns geht, kommen zunehmend Gräser zum Einsatz, die hitzetoleranter sind und weniger Wasser verbrauchen. Dabei spielt die Farbe des Grases eine untergeordnete Rolle – tiefgrüne Gräser bei viel Regen sind natürlich, bei Hitze und Trockenheit aber ein Hinweis auf zu starke Beregnung.

- Das Greenkeeping verändert sich. Die ständige Messung der Bodenfeuchtigkeit, sei es durch Sonden, Drohnen oder gar Satelliten, ist international längst Standard. Darauf aufbauend beregnet der Greenkeeper nur noch Flächen, die wirklich Wasser benötigen. Auf Grüns bedeutet das: Die Bewässerung per Hand nimmt zu.

- Gleichzeitig geht es aber auch darum, durch die richtige Wasserführung wichtige Spielelemente vor Überflutungen zu schützen. Denn auch Starkregenfälle nehmen zu, die zu starken Erosionen etwa in Bunkern führen könnte.

Damit ist das Thema Wassermanagement weitaus komplexer als so mancher Golfer auf den ersten Blick denken mag. Es ist ein Teil der Gesamtstruktur des Golfplatzes, der bei optimierter Gesamtplanung auf Dauer problemlos mitläuft.



Dagegen ist der schnelle Bau eines einzelnen Speicherteiches ohne Berücksichtigung des Gesamtumfeldes oftmals ein Schnellschuss, der nach hinten losgeht. Teiche sind immer Teil des Gesamt-Designs und müssten spielstrategisch sowie optisch optimal eingepasst werden sowie gleichzeitig ihre Funktion als Wasserspeicher erfüllen. Erst dann ist das Thema Wassermanagement wirklich optimal gelöst.

Thomas Himmel
Himmel Golf Design
www.golfhimmel.de